

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 6 (1998)
Heft: 2-4

Rubrik: Lüt kennt me gäng, tiu Lüt kennt me gärn, u tiu Lüt kennt me nie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tag aus den Jahren 1995-1997 nochmals zu kosten. Das soeben im Cosmos-Verlag erschienene Buch trägt nämlich den Titel «Masch o ne Schnitz?» und enthält neben 42 Morgenbetrachtungen auch ganze 50 Mundartgedichte oder Gedankenfötzeli, wie die populäre ehemalige TV-Ansagerin und heutige Radiomoderatorin ihre verdichteten Geistesblitze bezeichnet.

Margrit Staub-Hadorn ist eine präzise Betrachterin unserer Sprache. So scheint immer wieder ihre grosse Liebe zum Berndeutschen durch, das sie noch immer ganz unverfälscht spricht. Sie scheut sich nicht, etwas veraltete Wörter wie *härzig*, *kurlig*, *gattlig* zu verwenden oder auf Sprachtorheiten hinzuweisen.

In ihren Gedankenfötzeli äussert die Autorin in dichter, knapper Form allerlei Bedenkenswertes zur Zeit und wie wir damit umgehen. Da geht es auch um Leben und Tod, wobei sie das Leben zu lieben ermuntert, weil sie um die Vergänglichkeit weiss. Im Gedicht vom Schneien kommt das poetisch so zum Ausdruck: «Es het öppis Härzlechs, das Decke! Es Ching zuedecke im Huli oder e Chranke oder e Schatz. I wüsst ke lieberi Geste. Si isch wi der Schnee.»

JAKOB SALZMANN

Julia Balzli, Ds Pavillon – Erinnerige a Sinneringe. 160 S. Zytglogge-Verlag Bern 1998. Fr. 32.– ISBN 3-7296-0575-5

Christine Kohler, Du kennsch di Tage. Bärndütschi Gedicht. Geb. 64 Seiten. Zytglogge-Verlag Bern 1998. Fr. 29.– ISBN 3-7296-0566-6

Margrit Staub-Hadorn, Masch o ne Schnitz? 139 Seiten, gebunden. Cosmos-Verlag Muri b.Bern, 1998, Fr. 34.– ISBN 3-305-00305-7

LÜT KENNT ME GÄNG, TIU LÜT KENNT ME GÄRN, U TIU LÜT KENNT ME NIE.

Mängs Jahr hii mer üses tröie Bärger Miggeli gha us em Frittebach. An ihns däichen i no hütt mit ere grosse Liebi.

Bi ihm han i o dörfe schlafen im Winter, we's so schuderhaft chaut isch gsi. Em Miggeli bin i nie im Wäg gsi. Scho aus chlyses Meiteli han i mit ihm zwüüstimmig gsunge. Es het ganz e schöni Stimm gha u d Strofe aue uswändig chönne. Namittage lang het es Channebire gviertlet, Öpfuschnitz u Bohne grüschtet, un i ha se uf d Hurdi tischet für z deere, oder mängisch han i dörfe Hårdöpfu schindte für der ganze Tischete Röschi z mache. Wen äs de het i d Platte gluegt u iine nid suber isch gschundte gsi, het's aube gsiit: «Dert isch no ne Jaghung derby, muesch de no abfahre mit däm.» Das het luschtig tönt u so gar nid nach Kritisiere. De bin i de äben uf d Jagd u ha dä mit de Fläcke no fertig gschundte.

De ddäichen i o gärn a ne langjährige Mäucher, a Rätz Wauter. Dä het so schön chönne handörgele u klarinettle. I bi aube fasch i ne yche gschlüffe, so schön het mi das düecht.

Er het so churzi, dicki Finger gha. Wen ig ihm ha zuegluegt, win er spiut, het's usgeh, wi wen er mit iim Finger grad drei Tön deck, aber es

isch nie lätz usecho. Er het vii gmu-
siget am Aabe oder am Sunndig, mir
hii vii schöni Stunde gha.

Er het du nach Jahre i ds Waadt-
land ghüراتet, e Frou mit emene
chlyne Heimetli. Win er isch zu dere
cho, wiis i nid. Aber es isch ihm nie
meh guet ggange.

Iinisch isch er no z Visite cho, u
da het er gsiit, er gäbti vii, wen er
wär bi üüs bblibe. Er het mi dduret. I
bi ga mys Örgeli riiche, wiu ne gärn
wider emau hätt ghöre spile. Er mög
nid, het er gsiit, er hiig scho lang kes
Instrumänt meh i de Finger gha. Das
het mer denn weh ta. JULIA BALZLI

ÄXTRA NID!

Du kennsch di Tage, wo di so tüe drücke,
wo scho am Morge gly muesch Träne schlücke,
wo ds Läben uf der laschtet wi ne Stei,
u wo di d Sorge schier ersticke wei.

Du kennsch di Tage, wo der nüt wott grate.
Es isch der äng, u müesam ziesch der Aate,
wül de mit chaltem Härz am Abgrund steisch
u vor Verzwyflig nümme wyter weisch.

Du kennsch di Tage, wo di so chöi plage,
dass ds Eländ vo der Wält elei muesch trage.
Du gspürsch, wi Fröid u Wermi vor der flie
u wi's di wott mit Gwalt i ds Lääre zie.

I kenne's, was di trüebe Gselle bringe.
Vo dene lan i nid i d Chnöi mi zwinge.

I wehre mi u luege nid lang zue:
I gah i d Stadt u chouffen es Paar Schue.

CHRISTINE KOHLER

GEDANKENFÖTZELI

Mir rede mitenang
u überenang u dürenang
u fürenang u gägenenang
u rede derfür u dergäge,
was so nes Tags aus gredt wird,
isch nid zum Säge!
Gschyds u Liebs u Luschtigs,
Dumms u Wüeschts u Lätzes.

U teu hei nüt z säge
u rede glych,
u teu hei nüt z chlage
u jammere glych.

U teu hei nüt z lache
u lächle glych u schwyge -
verschlö öich die o schier d Sprach?

*

De Bei, wo weh tüe, Scheiche säge,
tuet mängisch guet!
U Zwänggring statt Trotzchopf
zu däm, wo eim aaschwyt u tublet.

Natürlech sött me das nid!
Natürlech schickt sech das nid!
Aber woou tuet's!

Dasch ds Schöne a de wüeschte Wörter,
me cha dermit chli Dampf abla,
u das isch gsung,
u zu der Gsundheit sött me luege!

MARGRIT STAUB-HADORN